

Die Aktualität des Marsyas

zlg. Marsyas ist im musikalischen Duell gegen Apoll unterlegen. Der Sieger straft seinen Rivalen auf grausame Art: Er greift zum Messer, schneidet den an einem Baum aufgehängten Flötenspieler in die Achselhöhle und zieht ihm von dort aus die Haut ab. Ovid hat den Vorgang in allen akustischen und optischen Details geschildert: «Während er schreit, wird die Haut ihm über die Glieder gerissen, und er ist nur eine Wunde: es rinnt ihm Blut aus dem Körper.» Marsyas ist der berühmteste Silen, und sein Wettkampf mit Apollo sowie sein schreckliches Ende haben die Imagination der Antike, der frühen Neuzeit wie auch der Moderne bewegt. Denn es stand mehr auf dem Spiel als ein Duell zwischen Flussgott und Lichtgott. Es war ein Wettkampf um die Ordnung der Welt, um Differenzen, die bis heute nichts an Aktualität eingebüsst haben und noch immer Kriegs- und Foltergründe liefern. Im vorliegenden Band vermitteln Beiträge aus ganz verschiedenen Disziplinen ein facettenreiches, eindruckliches und spannendes Panorama des Marsyas-Mythos und seiner Folgen.

Ursula Renner, Manfred Schneider (Hrsg.): Häutung. Lesarten des Marsyas-Mythos. Verlag Wilhelm Fink, München 2006. 464 S., Abb., €49.90.

In: Neue Zürcher Zeitung, 9.9.2006, Nr. 209, S.52.